

🏠 > NRW > Städte > Viersen > Nettetal-Hinsbeck: Porträt des 98-jährigen Walter Tillmann >

Serie Nette Menschen: Walter Tillmann

## Ein großer Erzähler in Sachen Textiltradition

**Serie** | **Nettetal-Hinsbeck** · Im Oktober kommenden Jahres wird er 100 Jahre alt - Walter Tillmann ist in Hinsbeck eine Institution. Wie er zu seiner großen Leidenschaft, dem Textilmuseum, kam.

22.05.2025, 17:45 Uhr · 5 Minuten Lesezeit



Walter Tillmann und seine Frau Hildegard im Textilmuseum.  
Foto: Heinz Koch

Von Sigrid Blomen-Radermacher

Von Sigrid Blomen-Radermacher

Es gibt Menschen, deren Name unauflöslich mit einem Ort oder einer Institution verbunden ist. So ein Mensch ist der in Viersen lebende Walter Tillmann. Er ist es, bei dessen Namensnennung sofort die Textilscheune in Nettetal-Hinsbeck in den Sinn kommt. Er gemeinsam mit seiner Frau Hildegard. Denn ohne ihr Mittun wäre der jahrzehntelange unermüdliche Einsatz für das kleine Textilmuseum nicht möglich gewesen. Im Oktober kommenden Jahres wird der in Mönchengladbach Geborene 100 Jahre alt.

Inmitten von Büchern und Akten, in denen die Geschichte der Textilscheune auf Papier zusammengefasst ist, inmitten von alten Spinnrädern und Werkzeugen zur Textilverarbeitung, inmitten von Bildern und Erinnerungen sitzt Walter

Tillmann zu Hause in Viersen und erzählt. Das kann er. Dafür war er schon in seiner aktiven Zeit in der Textilscheune bekannt. Ging es damals um Geschichten rund um Themen wie Spinnen, Weben, Flachs, Leinen, Sprichwörter und Begriffe aus der Textilgeschichte und vieles mehr, geht es heute einmal um ihn und um sein langes Leben.

„Neun Monate vor meiner Geburt war ein Freudentag“, beginnt Walter Tillmann seine Biografie. Da seien die Belgier abgezogen – inwieweit dieses politische Ereignis seine spätere Geburt tatsächlich beeinflusst hat, lässt er schmunzelnd offen. Die politischen Ereignisse der nächsten Jahrzehnte werden sein Leben allerdings stark beeinflussen. Zum Beispiel bei der Berufswahl. „Ich wollte gerne Maschinenbau betreiben“, sagt er. Er wurde Praktikant beim Reichsbahnausbesserungswerk. Dann kam der Krieg, Walter Tillmann wurde zum Wehrdienst einberufen. Er geriet in Kriegsgefangenschaft, erinnert sich noch deutlich an die schlechte Verpflegung, die er mit List und Tücke zu verbessern versuchte. Nach dem Ende des Krieges gelang es ihm auf mühsamen Wegen, zurück nach Mönchengladbach zu gelangen. Vor seinem Wohnhaus an der Sittarder Straße angekommen, musste er feststellen, dass da „nichts mehr stand, meine Eltern, mein Bruder – nichts zu sehen“. Nachbarn konnten ihm die gute Botschaft überbringen, dass die Familie überlebt habe und in Viersen zu finden sei. So gelangte Walter Tillmann in die Nachbarstadt, wo er bis heute lebt.

Nach dem Krieg galt es, wieder Fuß zu fassen. Was nicht so einfach war. Schließlich schaffte er es, in der „Cord-Industrie“ Viersen als Auszubildender unterzukommen. So begann Tillmanns Weg in die Welt des Textilen. Er wurde Textilingenieur. Arbeitete in den Textilwerken Hildesheim, in einem textilen Ausrüstungsbetrieb in Burscheid und erhielt 1960 das Angebot, als Compagnon in die Firma Zimmermann & Co Garnkontor einzusteigen. Seine Aufgabe war es, für andere Textilfirmen Garne zu beschaffen – eine willkommene Herausforderung für den findigen Tillmann. „Ich hatte die Kontakte, ich wusste, wo und wie ich suchen sollte.“

Zu dieser Zeit war Walter Tillmann bereits sechs Jahre mit Hildegard verheiratet, die er im Singekreis kennengelernt hatte. 1962 wurde das Familienhaus gebaut. Die Familie wuchs, eine Tochter und drei Söhne wurden geboren. Dann kam mit den Worten „Sie interessieren sich sicherlich dafür“ ein Spinnrad ins Haus Tillmann. Hildegard Tillmann setzte sich zum Erstaunen aller ans Spinnrad und begann zu spinnen. Sie hatte es von ihrer Oma gelernt. „Seitdem haben wir alles gesammelt, was mit der niederrheinischen Textilmanufaktur zu tun hat. Es gibt nichts, was wir nicht haben.“ Menschen brachten ihnen Dinge, auf den Flohmärkten wurde Ausschau nach Besonderem gehalten. Das Haus füllte sich, ein Ort musste her, an dem die Sammlung Tillmann gezeigt werden konnte.

Mittlerweile tourte Tillmann mit seinem immer größer werdenden Wissen rund um das Textile durch die Region und hielt Vorträge. Ging in die Altenheime, berichtete über Handweberei, Spinnen und Co. Das Schöne: Die älteren Menschen konnten ihrerseits dem Sammler und Kenner ihr eigenes Wissen mitteilen. Sein Wissensschatz wuchs. Er kam in Kontakt mit vielen Menschen und erfuhr, dass das Baudenkmal „Alt Kämpken“ in Hinsbeck verkauft werden würde – und das war die Geburtsstunde der Textilscheune Hinsbeck, die die Sammlung Tillmann beherbergt.

1975 kaufte das Ehepaar Tillmann das Baudenkmal, restaurierte die Gebäude und richtete in der Scheune die Sammlung aus Zeugnissen der niederrheinischen Textilmanufaktur ein. Seit 1983 lockt das Museum mit Ausstellungen zu textilen Themen oder Arbeiten regionaler und überregionaler Textilkünstlerinnen und -künstler zwischen der Woche nach Ostern bis Ende Oktober sonntags viele interessierte Besucher an. Bis zum 27. Juli sind unter dem Motto „Wer A sagt, muss auch B sagen“ Stickmustertücher von Hilla Kühnel sowie solche aus der Sammlung Tillmann zu sehen. 2001 wurde die Textilscheune in eine gemeinnützige Stiftung „Die Scheune, Spinnen/Weben und Kunst – Sammlung Tillmann“ überführt, um den Fortbestand der außergewöhnlichen Sammlung zu gewährleisten. Seit 2023 führt die Tochter von Hildegard und Walter Tillmann, Ursula Tillmann-Salge, die Geschäfte der Textilscheune.

(b-r sis )